

Ted W. Anker

Archie und das  
Fickquartett



Archies Sexkapaden, Teil 2

# Impressum

„Archie und das Fickquartett“ von Ted W. Anker  
herausgegeben von: Club der Sinne®, Hinstorffstr. 110, 19412 Brüel, August  
2023

zitiert: Anker, Ted W.: Archie und das Fickquartett, 1. Auflage

© 2023

Club der Sinne®

Hinstorffstr. 110

19412 Brüel

[www.Club-der-Sinne.de](http://www.Club-der-Sinne.de)

[kontakt@club-der-sinne.de](mailto:kontakt@club-der-sinne.de)

Stand: 01. August 2023

Gestaltung und Satz: Club der Sinne®, 19412 Brüel

Coverfoto: Paar © Cool\_photo/Shutterstock.com;

Hintergrund: © Ensuper/Shutterstock.com

Covergestaltung: Club der Sinne®

ISBN 978-3-96980-082-9

**Das vorliegende eBook ist urheberrechtlich geschützt.**

Weitere Literatur von Ted W. Anker finden Sie hier

[https://www.club-der-sinne.de/index.php?manufacturers\\_id=138](https://www.club-der-sinne.de/index.php?manufacturers_id=138)

Weitere erotische Literatur zum Sofortdownload finden Sie unter

[www.Club-der-Sinne.de](http://www.Club-der-Sinne.de)

**Sämtliche Personen dieser Ausgabe sind frei erfunden und volljährig.  
Ähnlichkeiten mit lebenden oder verstorbenen Personen sind rein zufällig.**

**Erfundene Personen können darauf verzichten, aber im realen Leben gilt:  
Safer Sex!**

**Ted W. Anker**

# **Archie und das Fickquartett**

**(Archies Sexkapaden, Teil 2)**



Was Archie an Nachtflügen nicht mochte, war, dass sie nachts stattfanden. Er war es gewohnt, sich zur Schlafenszeit in ein geräumiges Bett zu begeben, alle viere von sich zu strecken und gemächlich in den Schlaf zu gleiten. Das klappte in geräumigen Betten ganz gut.

Es klappte definitiv nicht in der Sitzreihe dreiundfünfzig eines Jumbos, in der er seine Beine nicht ausstrecken und schon gar nicht seinen Oberkörper in die so notwendige Horizontale legen konnte. Da half es auch nichts, dass der mittlere Sitz frei war und der Gangplatz von einer nett wirkenden jungen Frau besetzt war, die gelegentlich zu ihm blickte und ihn sogar anlächelte.

Archie taufte nette Damen, die gelegentlich zu ihm blickten und ihn anlächelten, grundsätzlich Maggie. Das ergab stets schöne Gespräche, wenn er sie mit „Hallo, Maggie“ begrüßte und sie dann antworteten: „Aber ich heiße doch gar nicht Maggie“, und er darauf erwiderte: „Ich doch auch nicht.“ Meistens folgten nette Gespräche, manchmal sogar mehr.

Danach war es Archie jetzt nicht zu Mute. Er ordnete seine Beine neu, schaute missmutig aus dem Fenster in das deprimierende Dunkel und dann wieder gelangweilt auf das Display des Vordersitzes, wo eine infantile US-Komödie lief.

Die kurz nach dem Start durchgeführte Fütterung bot ja noch etwas Abwechslung, war aber schon seit einer Stunde abgeschlossen. Es kehrte langsam Ruhe in den Großraum ein. Das Licht wurde gedimmt. Man versuchte, sich in den Schlummer zu wiegen. Vorne und im Mittelfeld waren die Plätze gut besucht, im hinteren Teil, wo er hingesetzt wurde, war es eher still. Lediglich Maggie war in Sichtweite.

Nochmals rechnete er die Situation durch: Der Flieger war gegen zweiundzwanzig Uhr in New York gestartet und würde um zehn Uhr Ortszeit in London landen. Drei Stunden Flugzeit waren absolviert. Es wären noch locker vier Stunden zu überbrücken, da man gegen die Sonne flog.

Eigentlich war Archie froh, dass alles so gut geklappt hatte. Nach dem Studium in Oxford begann er eine gut dotierte Karriere als Broker bei Snyder und Co. in New York, kam aber mit dem Stress und der unruhigen Stadt nicht zurecht. Zudem plagte ihn Heimweh und der Wunsch nach weniger

aufregenden Arbeitszeiten. Also hatte er seinen alten Studienfreund Mikel angemailt und gefragt, ob nicht bei seinem Arbeitgeber, der Southwest Bank im beschaulichen London, ein Job frei wäre.

Zu Archies Überraschung hatte Mikel allerdings zurück gemailt, dass auch er seinen Höllenjob geschmissen hätte und nun für den Earl of Bancaster als Estate Manager tätig sei. Seine Lordship suche nun dringend auch einen Profi für seine Finanzanlagen, die in einem desolaten Zustand zu sein schienen. Insofern kam Archies Anfrage genau zum richtigen Zeitpunkt, falls er mit einem mickrigen Grundgehalt, einer allerdings formidablen Erfolgsbeteiligung und dem Leben auf dem Lande zurechtkäme.

Archie mailte zurück: Er käme.

„Dann solle er“, mailte Mikel, „seinen Arsch möglichst bald in Richtung Königreich bewegen.“

Das traf sich gut, da Archies aktuelle Freundin Marcy bereits angekündigt hatte, zu ihm in sein Apartment einzuziehen, was Archie nicht wirklich prickelnd fand. Er zog es vor, seine Kontakte zu Frauen und im Besonderen zu Marcy auf sexuelle Aktivitäten zu konzentrieren, und sein knappes Privatleben in Ruhe und Beschaulichkeit zu genießen. Das ging am besten ohne Marcy. Da er nun also dringend im Vereinigten Königreich gebraucht wurde, konnte er sich elegant von seinem Apartment, dessen Einrichtung und von Marcy trennen, bevor es zu spät war. Marcy nahm es gelassen, bestand aber auf einer Verabschiedung, die eine ganze Nacht dauerte und an die Archie jetzt gerade zurückdachte. Sex mit Marcy war großartig. Da konnte man ihre sonstigen Eigenarten gut ertragen, zumindest wenn es gelang, einen gebotenen Abstand zu halten.

Wie immer, wenn er an Marcy und ihren wilden Umgang mit ihm dachte, schwoll seine Hose im Beckenbereich an. Das störte Archie eigentlich nicht, schon gar nicht im Halbdunkel des Fliegers. Es tat ihm allerdings leid, seinen Schwanz in so einer Situation sich selbst überlassen zu müssen. Verstohlen knetete er seine Hose, was aber eher durchblutungsfördernd wirkte.

Archie atmete tief ein und schaute zu Maggie herüber. Sie hatte sich etwas in den Sitz gekauert und ihren Oberkörper mit einer Baumwolljacke

bedeckt. Der springende Punkt war allerdings, dass sie ihre Augen geschlossen hatte. Entweder schlief sie bereits oder döste entspannt vor sich hin. Das galt es aus den Augenwinkeln zu beobachten.

Vorsichtig knetete Archie seinen Schwanz weiter. Maggie verharrte in ihrer Position ungerührt. Das ging noch eine gute Viertelstunde so weiter. Inzwischen atmete Archie stoßweise und gab auch ein kurzes, tiefes Brummen von sich, was ihm peinlich war, aber auf Maggie keinen Eindruck zu machen schien. Sie hielt ihre Augen geschlossen. Wahrscheinlich war sie tatsächlich müde.

Vielleicht war Maggies Idee gar nicht so schlecht. Archie überlegte, seinen Pullover auszuziehen und sich über den Bauch zu legen. Anschließend könnte er dann seinen Schwanz aus der Enge befreien und angemessen betreuen, ohne dass es Maggies Keuschheitsempfinden verletzen würde, falls sie eines hatte und zusätzlich auf die Idee käme, ihre Augen zu öffnen.

Die Aktion ließ sich gut durchführen, verursachte aber ein unangenehmes Rascheln. Das Öffnen des Reißverschlusses war ebenfalls mit den üblichen technischen Geräuschen verbunden, die nun besonders störend erschienen. Und auch die Rettungsaktion des harten Schwanzes erforderte einige Bewegungen, die Unruhe in die Reihe brachten. Nun aber war es geschafft. Der Schwanz ragte voll in die Höhe in den Pullover hinein. Verstohlen schielte Archie wieder zu Maggie herüber. Sie schlummerte weiterhin unbekümmert vor sich hin. Auf sie war halt Verlass. Archie fühlte sich mit dem Schwanz in der Hand gleich wohler und konnte einem Nachtflug unerwartet angenehme Seiten abgewinnen. Mit geschlossenen Augen begann er nun, die Vorhaut sanft zu wischen. Seine soeben noch beklagten Verkrampfungen lösten sich und wichen einer lockeren Entspanntheit. Auf diese angenehme Weise überbrückte Archie die folgende Viertelstunde, und zwar mühelos. Dabei achtete er stets mit regelmäßigen Kontrollblicken darauf, dass Maggie in ihrer wohltuenden Ruhelage blieb.

Nach einigen weiteren Minuten tat sich ein Problem auf, mit dem Männer, die die Dreißig noch nicht überschritten hatten, ständig zu kämpfen hatten: Es erklommen erste Glückstropfen den Turm und wollten die nähere Umgebung erkunden. Sie würden unweigerlich im Pullover landen und

durch verräterische Flecken Spekulationen auslösen, sobald er dieses hilfreiche Kleidungsstück wieder anzog. Archie musste sich Wohl oder Übel entscheiden, ob er die Entspannungsübungen einstellen oder die Tarnung aufgeben sollte. Sein Schwanz war klar für eine Weiterführung, sein Verstand schlief und war nicht ansprechbar, sein Gefühl votierte eindeutig für den Schwanz. Die beiden verstanden sich ohnehin extrem gut.

Also schob Archie den Pullover auf die Oberschenkel und legte seinen Turm endgültig frei. Der freute sich über die frische Luft und den Platz. Ein paar Sekunden stand er unbeschäftigt herum, weil Archie erneut die Lage erkundete. Es blieb in der Reihe alles ruhig. Dann lehnte sich Archie entspannt zurück und schloss die Augen, während er die Vorhautmassage wieder aufnahm. Mit der Linken wichste er, mit der Rechten hielt er seinen Pullover für den Notfall griffbereit. Man musste in dieser unsicheren Zeit stets damit rechnen, dass ein gelangweilter Flugbegleiter durch die Reihen ging und schaute, ob er irgendwo stören konnte. Das war aber seit einer Stunde nicht mehr der Fall gewesen.

Also setzte Archie seine unterhaltsame Arbeit fort. Wieder entglitt ihm ein leichtes Stöhnen, das ihm allerdings nicht so peinlich war wie vorhin. Seine Bewegungen wurden routinierter und schneller, sein Atmen nahm auch Fahrt auf und seine kurzen Begleitgeräusche häuften sich ebenfalls, wie das zu diesem Zeitpunkt millionen-, ja vielleicht sogar milliardenfach auf der Welt geschah.

Langsam vergaß Archie die Welt um sich herum. Das war auch ganz gut so, denn in der Zwischenzeit hatte sich nicht nur die Erde ein kleines Stück weitergedreht und das Flugzeug einige Meilen in Richtung Königreich geschafft, nein in der Zwischenzeit hatte auch Maggie ihre Augen geöffnet und schaute dem Schauspiel interessiert zu. Die Beleuchtung der Sitzreihe ließ ein wenig zu wünschen übrig. Was sie dennoch sah, war von beeindruckender Größe und Schönheit. Aufmerksam blickte sie den Gang entlang, um eventuelle Gefahren rechtzeitig erkennen zu können. Dann schaute sie wieder hinüber zu dem jungen Mann mit den nach hinten gekämmten dunkelblonden Haaren, den schlanken Händen und dem unerhört langen und dicken Schwanz, der gar nicht zu der ansonsten



schlanken Figur passte. Maggie fragte sich, wie sich dieses Organ wohl in ihrer Vagina anfühlen würde. Das fragte sich gerade ihre Vagina auch und wurde entsprechend feucht. Ihre Flügel klappten vorsorglich etwas auf, man konnte ja nie wissen, ob nicht doch noch Besuch zu erwarten war.

Alles wäre in bester Ordnung gewesen, wenn nicht in diesem Moment Archie seine Augen ebenfalls geöffnet hätte, um einen Kontrollblick zu riskieren. So aber schauten seine grün-blauen Sehorgane in die tiefbraunen Maggies. Reflexartig zog Archies Rechte den Pullover über den Schwanz, während sich die beiden Augenpaare noch immer unschlüssig fixierten. Maggie kam zu dem Entschluss, dass sie die Situation überzeugend entkrampfen sollte. Sie schaute also demonstrativ den Gang entlang und drehte ihren Kopf auch nach hinten. Die Lage war ruhig. Dann schaute sie wieder Archie an lächelte mitfühlend, klappte ihre Seitenlehne hoch und beugte ihren Oberkörper mit ihrem fülligen Busen zu Archie hinüber. Sie musste ihr Gesäß ebenfalls näher heranrücken, so dass sie auf der Sitzkante saß. Aber das spielte in diesem Moment keine wirklich bedeutende Rolle. Wichtig war, dass sie den störenden Pullover zur Seite schob und so verhinderte, dass das bereits ausgeflossene Sperma die Baumwolle veredelte. Dann übernahm ihre Hand die Führung und griff beherzt zu. Geübt führte sie die Schwanzmassage weiter und provozierte ein leises Stöhnen.

Archies rechte Hand war nun frei und glitt über ihren Kopf entlang und landete bei einer ihrer Brüste, die beide in ihrer Bluse frei und ohne BH schwingen konnten und von dieser Möglichkeit auch regen Gebrauch machten.

Da kleine Mengen Sperma voreilig den Spritzkanal verließen, ging Maggie - im wahrsten Sinne des Wortes - naheliegenderweise dazu über, die Tropfen aufzulecken, was bei Archie eine erneute Gefühlsexplosion hervorrief.

Maggie fand, dass Archies Schwanz gut in der Hand lag und angenehm zu wischen war. Dennoch unterbrach sie ihre Aktivitäten, richtete sich auf und sondierte die Lage. Es blieb außerhalb der Sitzreihe weiterhin ruhig. Also beugte sie sich wieder vor und schob den Schwanz in ihren Mund. Bei der Gelegenheit erkannte sie die Bedeutung des Sprichworts, dass warnend für